

PASCHING. Wie groß das Interesse der Bevölkerung an den Plänen der Firma Banner, nahe des Lagerhauses in Pasching ein Werk zur Herstellung von Batterien zu errichten, ist, zeigte eine kürzlich stattgefundene Bürgerversammlung. Rund 130 Personen waren zu dem Treffen gekommen und hatten eine Vielzahl an Fragen mitgebracht.

Um den Bürgern die Sorgen um mögliche negative gesundheitliche Auswirkungen aufgrund der hohen Bleimengen, die in dem Werk verarbeitet werden sollen, zu nehmen, hat Banner das Abluftreinigungskonzept überarbeitet. Die Pläne sehen nun eine durchge-

rantieren soll. Außerdem hat das Unternehmen einen Umweltvertrag zugesagt. „Das ist eine freiwillige Geschichte. Die Grundidee ist, dass wir den Immissionsausstoß von einem unabhängigen Büromessen lassen“, sagt Günther Lenimerer, Marketingchef bei der Firma Banner.

Umweltbeirat geplant

Geplant ist, einen Umweltbeirat einzurichten, in dem Vertreter der Gemeinde, des Unternehmens und Bürger vertreten sein sollen. Positiv bewertet die jüngsten Entwicklungen vom Paschinger Bürgermeister Peter Mair (SP). „Die Projektverbesserungen sehe ich

Weiterhin keine Freude gegen das Projekt haben hingegen zahlreiche Gemeindeglieder. „Es ist zwar zu begrüßen, wenn Verbesserungsmaßnahmen getroffen werden. Das Werk gehört aber nicht in ein Betriebsgebiet“, sagt Elisabeth Lehner, Sprecherin des überparteilichen Bürgerforums „schön-hier-zu-leben“.

Die zusätzlichen Filter und die geplante Überwachung bezeichnet sie als Notlösung. „Es sind nach wie vor viele Fragen offen. Uns wäre es lieber, wenn der Betrieb nicht kommt“, sagt Lehner. Diese Meinung teilen auch fast alle Bewohner der Lagersiedlung, die

Ham S' scho hört?

Vom Tasten, Riechen und Butterbrotstreichen

„Igitt ... so viel Butter ist auf meinem Brot gelandet.“ Benedikt kann es nicht glauben. Der neunjährige Volksschüler hat gerade eine gute Stunde in völliger Dunkelheit im Turnsaal verbracht. Das ist etwas Besonderes und für die Schüler der Edmund-Aigner-Volksschule im Linzer Stadtteil Froschberg eine spannende Abwechslung zum schulischen Alltag. Diese Erfahrung lehrt, dass es nicht einfach ist, nur mit den Fingern zu ertasten, wo sich die Butterschale befindet.

„Das Obst-Erraten im Dunkeln war am lustigsten“, meint der zehnjährige Mate. Sich nur auf den Tastsinn verlassen zu müssen, hat ihm Spaß gemacht. Auch der erstmalige Umgang mit Blinden war für ihn eine Bereicherung. Benedikt, Mate und ihre Mitschüler haben

mit Dietmar Janoschek und Elfriede Dallinger, beide blind, einen Dunkelworkshop gemacht.

Damit soll den Kindern in spielerischer Weise Verständnis für Behinderung gegeben werden. „Wir merken, wie die Kinder das Thema fasziniert. Den Hör-, Tast- und Geruchssinn einmal auszuprobieren und in die Welt eines Blinden einzutauchen, macht ihnen auf jeden Fall Spaß“, so Janoschek.

Schuldirektorin Helga Kellermair ist jedenfalls schon sehr gespannt auf die Erlebnisberichte der Klassen, die diese Woche noch bis Donnerstag Erfahrungen mit der Dunkelheit machen. Diese Workshops werden vom Verein freiraum-Europa für Schulen angeboten und dauern 90 Minuten. Infos: www.freiraum-europa.org

Sehe ich so aus, als wenn ich traurig wäre.“

■ **Elfriede Dallinger**, die blind ist, antwortete so beim Dunkelworkshop in der Edmund-Aigner-Volksschule auf dem Linzer Froschberg auf die Schülerfrage, ob sie eigentlich ein gutes Leben habe. Zuvor hatten ihr die Kinder schon Fragen wie „Treibst du Sport?“, „Gehst du auch ins Kino?“, „Warum bist du blind?“ und „Kann man als Blinder auch heiraten?“ gestellt.

Ausgezeichnetes Traun: Mit Traun eine „Junge Gemeinde“, für den Meister im Hallen-Fußball wurde